

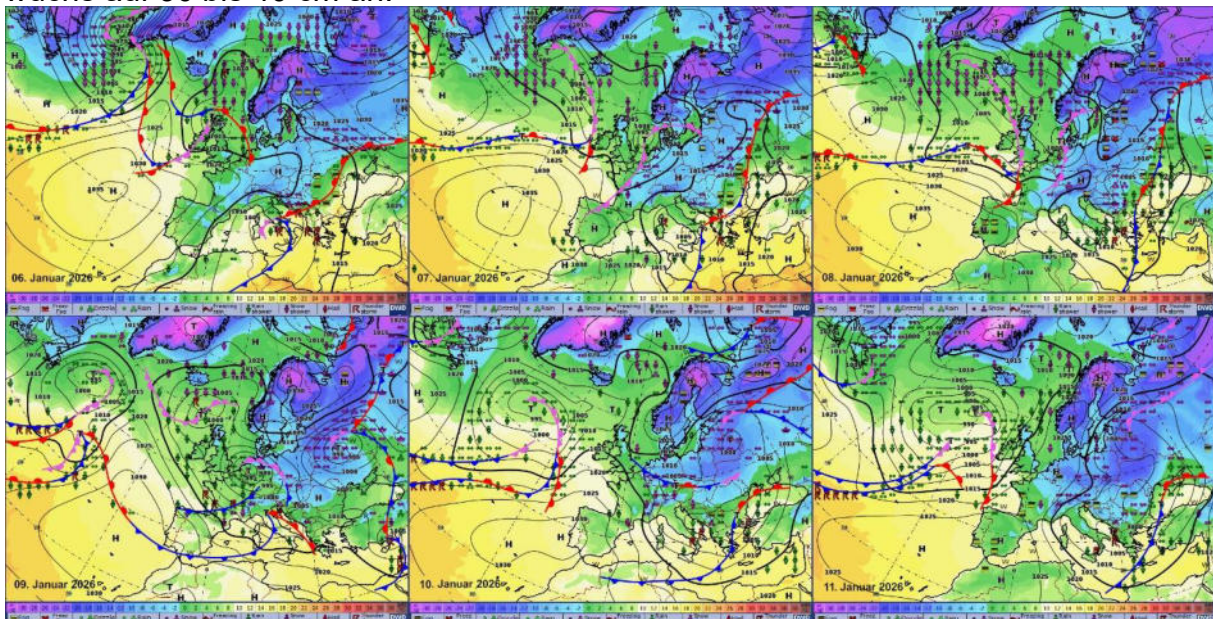
Wetterrückblick für Sachsen, Thüringen und Sachsen - Anhalt 2026

Dr. Volker Beer

Der DWD zieht neben der aktuellen Referenz nach wie vor die Klimanormalwerte der internationalen Referenzperiode 1961-1990 heran. Die verwendete Klimareferenz in diesem Wetterrückblick ist nach wie vor die Referenzperiode 1961-1990.

Januar:

Während der ersten Dekade dominierte eine Trogwetterlage (TrM) des Geschehen. Jedoch bestimmen kalte bis mäßig kalte Meeresluftmassen die Witterung. Damit zog der Winter auch in die Tallagen und großen Städte zwischen Harz und Lausitz ein. Wiederholt fiel Schnee so das sich eine durchweg geschlossene Schneedecke bildete. Bei nächtlichem Aufklaren fielen die Temperaturen stark ab. So wurden am Morgen des 6. Januar folgende Minima gemessen: Marienberg – Kühnhaiders Kammwetter – 23,4 °C, im Bachtälchen – 25,9 °C und am Boden – 28,8 °C, Deutschneudorf – Brüderwiese – 19,1 °C, Aue – 12,8 °C, Fichtelberg – 12,6 °C, Dippoldiswalde – 11,9 °C, Marienberg – 11,8 °C, Zinnwald – Georgenfeld – 11,3 °C. In der Nacht auf den 8. Januar sanken die Temperaturen erneut sehr stark ab: Marienberg – Kühnhaiders Kammwetter – 24,2 °C, im Bachtälchen – 26,9 °C und am Boden gar auf – 31,1 °C, Deutschneudorf – Brüderwiese – 17,7 °C, Dippoldiswalde – 16,0 °C, Marienberg – 15,7 °C, Aue – 13,9 °C, Zinnwald – Georgenfeld – 13,8 °C, Fichtelberg – 13,1 °C. Dann setzte eine leichte Frostabschwächung ein. Von Großbritannien näherte sich ein kräftiges Orkantief, dass vom 9. bis 10. Januar über die Westfriesischen Inseln (Kerndruck 975 hPa), den Taunus, das Vogtland und den Böhmerwald (Kerndruck 1005 hPa) nach Tschechien zog, wo es sich weiter auffüllte. Im Breisgau und Markgräflerland stiegen die Temperaturen am 9. Januar kurzzeitig auf Werte um 10 °C an und es fiel in ergiebiger Regen. Vom Harzvorland über das Thüringer Becken bis ins Vogtland ging der Niederschlag ebenfalls vorübergehend in Regen über und die Temperaturen stiegen bis auf 5 °C. Im Erzgebirge blieb es bei Werten um null Grad Celsius und vom Osterzgebirge bis zur Lausitz fiel bei Maximalwuchswerten um – 5°C Schnee. In der Nacht auf den 10. Januar schwappte die Frostluft zurück, der Wind ließ nach und es fiel weiterhin Schnee. Die Schneedecke wuchs auf 30 bis 40 cm an.



BWK von der Passage des Schneetiefs vom 06. bis 11. Januar 2026, welches tiefen Winter brachte.

Bei nächtlichem Aufklaren unter leichtem Zwischenhochdruckeinfluß fielen die Temperaturen in den Nächten 9./10. sowie 10./11. und nochmals 11./12. Januar sehr stark ab. Am Morgen des 10. Januar wurden in Marienberg – Kühnhaiders Kammwetter – 21,3 °C, im Bachtälchen – 24,0 °C und am Boden – 28,3 °C, in Dippoldiswalde – 17,8 °C, in Deutschneudorf – Brüderwiese – 16,1 °C und in Marienberg – 15,0 °C gemessen. Am Morgen des 11. 01. wurden in Marienberg – Kühnhaiders Kammwetter – 22,4 °C, im Bachtälchen – 25,6 °C und am Boden – 29,7 °C, in Wittingen (Lüneburger Heide) – 18,9 °C und in Hattstedt (Nordfriesland) – 18,6 °C gemessen. In Dresden – Hosterwitz sank die Temperatur auf – 15,4 °C, in Dippoldiswalde auf – 13,7 °C und in Deutschneudorf Brüderwiese bei Schneegriesel nur auf „milde“ – 13,6 °C. Am frühen Morgen des 12. 01. wurden in Marienberg – Kühnhaiders Kammwetter – 24,1 °C, im Bachtälchen – 26,9 °C und am Boden – 30,3 °C, in Sohland (Spree) – 19,6 °C, in Deutschneudorf – Brüderwiese – 17,2 °C, in Dippoldiswalde – 15,8 °C, in Dresden – Hosterwitz – 15,7 °C und in Marienberg – 12,8 °C gemessen. In Teilen Mitteleuropas kam der Bahnbetrieb zum Erliegen, viele Autobahnen waren durch Unfälle und liegengebliebene Fahrzeuge blockiert, Schulen bleiben geschlossen ... Extremwetterlage! Ist es nun das Wetter oder ist die Infrastruktur anfälliger geworden? Hier der Link zu meinem Filmbeitrag über den Blizzard im Februar 2021, aufgezeichnet im Großraum Leipzig: <https://youtu.be/Yn4rqbsgCLO> . Wesentlich heftiger war jedoch der Blizzard zum Jahreswechsel 1978/79.

In der Nacht auf den 12. Januar stellte sich die bisher dominierende Trogwetterlage (TrM) auf eine zyklonale Südwestwetterlage (SWz) um. Ausgangs der Nacht erreichten die hohen Wolkenfelder einer kräftigen Warmfront die Gebirge zwischen Harz und Lausitz und lösten mit dem Sonnenaufgang ein kräftiges Morgenrot aus. Vom Rhein bis zur Rhön fiel bereits gefrierender Regen und die Temperaturen stiegen im Tagesverlauf deutlich in den positiven Bereich an. Das sehr milde, auch bis in die Kammlagen durchgängig frostfreie, regnerische Wetter setzte sich bis zum 16. Januar fort. Vom Schnee blieb selbst in den Kamm- und Gipfellagen nur eine durchbrochene, etwa 5 bis 15 cm starke Altschneedecke. Die Temperaturen erreichten zwischen Bodensee und Ruhrpott Werte um 15 °C, so auch am 16. Januar in Emmendingen (Breisgau) 16,3 °C und in Freiburg 16,0 °C. Auch zwischen Harz und Lausitz stiegen die Temperaturen auf Werte über 10 °C an. In Aue auf 13,9 °C, in Leipzig (Universität) 13,7 °C, in Jena auf 13,0 °C, in Bad Lauchstädt (Saalekreis) auf 12,5 °C und auf dem Fichtelberg auf 11,1 °C. Der Höhepunkt der Warmluftzufuhr war erreicht denn zeitgleich dehnte sich ein mächtiges Hoch vom Ural (Kerndruck um 1050 hPa) gen Westen aus und in Sächsisch Sibirien begann der böhmische Wind zu wehen. So wurden dort am 16. Januar nur noch folgende Tageswerte gemessen: Zinnwald – Georgenfeld 0,6 °C, Deutschneudorf – Brüderwiese 1,1 °C und Lichtenhain/Mittelndorf 3,1 °C. Die Großwetterlage stellte sich auf Süd bis Südost antizyklonal (Sa/SEa) um. Das kräftige mehrkernige Hoch mit Kernen über dem Ural und der Krim blockierte alle atlantischen Störungen (Hochdruckrandwetterlage), die eingeflossene Luft kühlte aus, das Böhmisches Becken füllte sich mit kaltem Nebel und in Sächsisch Sibirien stellte sich bei stürmischem böhmischen Wind und Nebel leichter Dauerfrost ein. Raufrost verlieh der Landschaft ein winterliches Aussehen und die Restschneedecke gefror zu einer betonharten Kruste. Ski war nur auf präparierten, mit Kunstschnee aufgebesserten Pisten und Loipen möglich. In den Folgetagen sickerte etwas trockenere und kältere Luft von Osten ein. Das Hoch schwächte sich etwas ab, so dass sich atlantische Störungen über Mitteleuropa „totliefen“ und ein Mittelmeertief brachte in der Nacht auf den 26. Januar dem Gebiet zwischen Elbe und Berlin Eisregen, von der schwäbischen Alb über den Raum

Franken bis zum Fläming um die 20 cm Neuschnee. Dieser Neuschnee führte besonders in den betroffenen Städten wie Nürnberg und Fürth zu einem Verkehrschaos auf Straße und Schiene. Viele Schulen und Einrichtungen blieben geschlossen. Im Erzgebirge fiel ein wenig Eisregen oder Schnee. Es gab keinerlei Beeinträchtigungen. Schließlich verstärkte sich erneut der Hochdruckeinfluss (SEz, Südost zyklonal mit Übergang zu NFz, Hoch Fennoskandien zyklonal) und so ging der Monat in den Berglagen zwischen Harz und Lausitz winterlich mit leichtem Dauerfrost und gelegentlichen leichten Schneefällen zu Ende. Im Tiefland lagen die Tagestemperaturen ein wenig über Null Grad Celsius. In den wärmegetönten Lagen der Elbtalweitung und der Leipziger Tieflandbucht begann zur Monatsmitte mit der Blüte von Hasel, Zaubernuss, Winterforsythie, Winterling, Schneeglöckchen, Winterschneeball und ersten Blütenspitzen der Krokusse zaghaft der Vorfrühling. Die atlantischen Tiefdruckgebiete zogen entweder auf nördlicher Bahn gen Spitzbergen oder auf südlicher Bahn zum Mittelmeerraum, dem sie schwere Stürme und Starkregen brachten. Im Bereich der Iberischen Halbinsel, Korsika, Sizilien und dem Adriaum traten Verwüstungen durch Sturm und Murenabgänge infolge von Regenmengen zwischen 300 l/m² und mehr als 500 l/m² auf. Nordamerika wurde von schweren Winterstürmen heimgesucht, in Petropawlowsk - Kamtschatski, der Metropole der Halbinsel Kamtschatka fielen in Verbindung mit Sturm 5 m Schnee.



Links: 5 m Schnee in Petropawlowsk – Kamtschatski; Mitte: Sizilien, Land unter; Rechts: Winter im Erzgebirge auf dem Lesenska plan. Bildquelle der Bilder links und mitte: Internet, int. Pressedienste.

Im Bundesflächenmittel gestaltete sich die Witterung, abgesehen von einer sehr milden Phase in der Monatsmitte, winterlich. Die Temperatur lag knapp unter dem Referenzwert. Insbesondere im Süden war es überdurchschnittlich sonnig. Insgesamt war es zu trocken. In den Staulagen von Schwarzwald und Harz fielen über 100 l/m², im Nordosten fielen nur um 25 l/m². Folgende bundesweite Flächenmittel wurden verzeichnet: – 0,7 °C von – 0,5 °C; 45 l/m² von 61 l/m²; Sonne 67 h von 44 h.

Zwischen Harz und Lausitz gestaltete sich die Witterung, abgesehen von der sehr milden Episode zur Monatsmitte, winterlich. In den Kamm und Gipfellen hielt sich nahezu den ganzen Monat eine geschlossene Schneedecke. Dort erlebten wir einen hochwinterlichen Januar. Selbst in den wärmegetönten Niederungen mit den Großstädten lag zeitweise eine geschlossene Schneedecke. Dazu war es verbreitet überdurchschnittlich sonnig. Nur die Kammlagen des Osterzgebirges, die Elbtalpforte und die Lausitz wurden häufig vom böhmischen Nebel eingehüllt. Dort lagerten sich an den Bäumen mächtige Raufrostschichten ab, die auch zu Wipfelbrüchen führten. Der Link zum etwa fünfminütigen Wetterfilm: <https://youtu.be/o8fWczvn7G8>. (FS Sachsen: – 2,0 °C von – 1,2 °C; 26 l/m² von 49 l/m²; Sonne 70 h von 50 h; Sachsen – Anhalt: – 1,4 °C von – 0,3 °C; 30 l/m² von 39 l/m²; Sonne 70 h von 43 h; und FS Thüringen: – 1,6 °C von – 1,3 °C; 37 l/m² von 51 l/m²; Sonne 70 h von 43 h).

Referenzperiode dieses Witterungsrückblickes: 1961 bis 1990

Datenquellen: Öffentliche, amtliche Daten DWD, Český hydrometeorologický ústav und UFZ, öffentliche Daten des agrarmeteorologischen Messnetzes LfULG, Wetterkontor.de, Tagespresse, Universität Leipzig, Fakultät für Physik und Geowissenschaften sowie von verschiedenen Wettervereinen, privaten Stationen bereit gestellte Daten und eigene Messungen.

Abkürzungen, Erläuterungen:

GWL: Großwetterlage, **NAO:** NordAtlantische Oszillation; Islandtief und Azorenhoch, NAO positiv, Westwind, für unsere Breiten charakteristisch. Islandhoch und Azorentief, NAO negativ, Ostwind, eher selten bei uns.

Als östliche Trockengebiete werden hier die Regionen vom Thüringer Becken über die Magdeburger Börde, Südbrandenburg und Nordsachsen mit Leipziger Tieflandsbucht betrachtet.

Als Sächsisch Sibirien werden die Gebiete von der Oberlausitz über die Sächsische Schweiz mit Elbtalpforte von Schmilka bis etwa Pirna sowie einschließlich des gesamten Erzgebirgskammes bezeichnet (Einflussbereich des „Böhmischen Windes“).